

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Freitag, den 28. Mai 1948

Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Umlandstrasse 2

4. Jahrgang / Nummer 42

Dauerkrise in London

LONDON. Nach letzten Meldungen werden die Londoner Deutschlandbesprechungen zurzeit in beschleunigtem Tempo fortgesetzt, andererseits allerdings wird darauf hingewiesen — vor allem von französischer Seite —, daß die Besprechungen möglicherweise noch einen Teil der nächsten Woche in Anspruch nehmen könnten. Das würde bedeuten, daß an die Stelle der ursprünglich 10 bis 14 Tage sechs Verhandlungswochen treten würden.

Von zuständiger französischer Seite wird darauf hingewiesen, daß bisher nur über sekundäre Fragen eine Verständigung möglich war, während in den entscheidenden Problemen — Ruhrkontrolle, Sicherheitsfrage, Schaffung einer westdeutschen Regierung — erhebliche Meinungsverschiedenheiten nach wie vor fortbeständen.

Es sei durchaus möglich, daß in dem Schlußbericht nur die Punkte aufgezählt würden, über die man zu einer Einigung gelangt sei, jedoch kein Grund vorhanden, schon jetzt von einem Scheitern der Konferenz, die in jedem Falle nur Empfehlungen auszuarbeiten habe, zu sprechen.

Operation „Bambus“

LONDON. Unter dem Vorsitz des Empire-Generalstabschefs Feldmarschall Montgomery wurde eine Konferenz militärischer und technischer Experten des britischen Commonwealth eröffnet, die dem Studium des sogenannten Operationsplanes „Bambus“ dienen soll, der sich mit Problemen der Empireverteidigung im Fernen Osten befaßt.

Neue Spannungen in Berlin

Streit der stellvertretenden Kommandanten / Polizei und Volksbegehren

BERLIN. Der Nervenkrieg der Besatzungsmächte in Berlin ist in eine neue Phase eingetreten. In der Dienstatzung der stellvertretenden Kommandanten wurde ein Antrag zur Zulassung einer Berliner Sektion der „Europa-Union“ auf Grund des sowjetischen Einspruchs abgelehnt. Oberst Jelisarow erklärte, diese Organisation stehe in Verbindung mit einer größeren europäischen Bewegung, die gegen die Sowjetunion gerichtet und von dem Kriegstreiber Churchill inspiriert sei. Sowohl der französische wie der britische Vertreter protestierten gegen die „böswilligen Beleidigungen“.

Nachdem die sowjetischen Behörden bereits seit längerer Zeit durch einen Verbindungs-offizier im Gebäude des Berliner Polizeipräsidiums vertreten sind, gaben die westlichen Besatzungsmächte dem Polizeipräsidenten Markgraf den Befehl, dort ebenfalls Diensträume für Offiziere der Westmächte einzuräumen. Der sowjetische Vertreter im Komitee für öffentliche Sicherheit, Oberleutnant Kolyaschew, ersuchte daraufhin den Polizeipräsidenten in einem Brief, die Anordnung der Westalliierten nicht durchzuführen. Der amerikanische, der britische und der französische Verbindungs-offizier haben jedoch am Dienstag ihre Diensträume im Polizeipräsidium bezogen. Oberst Jelisarow drohte daraufhin mit Maßnahmen, die geeignet seien, dieser anomalen Lage ein Ende zu bereiten.

Der amerikanische Vertreter antwortete, seine Militärregierung werde Verbindungs-offiziere in alle Dienststellen der Stadtverwaltung schicken, wenn sie dies für nötig erachte. Der britische General Benson fügte hinzu, die Situation würde ernst werden, wenn die sowjetischen Behörden einen englischen Vertreter daran hindern sollten, ein öffentliches, unter

Kongreß der Liberalen

ZÜRICH. Unter Vorsitz des Genfer Professors William Rappard tagte in Zürich der Kongreß der liberalen Weltunion. In einer Resolution hat die Versammlung den 16 am Marshall-Plan beteiligten Staaten empfohlen, alle Einschränkungen aufzuheben, die noch einem gegenseitigen freien Waren- und Personenverkehr im Weg stehen.

Der ehemalige französische Außenminister Delbos betonte, der Liberalismus sei der Garant der Menschenrechte im Kampf gegen den Totalitarismus.

Als Antwort auf die vom französischen Delegierten geäußerten Befürchtungen über die Einstellung des deutschen Volkes wies der württembergische Kultusminister Bäuerle darauf hin, das deutsch-französische Verhältnis, das in der Vergangenheit von geographisch-militärischen Vorstellungen belastet gewesen sei, habe sich völlig geändert.

Der Wirtschaftsminister von Südwürttemberg, Eberhard Wildermuth, bekannte sich zu einem auf föderativer Grundlage geeinten Europa.

In dem Schlußkommunique heißt es: „In der Überzeugung, daß Europa nur durch seinen Zusammenschluß und durch die Aufhebung der Handelsbeschränkungen das politische und wirtschaftliche Heil seiner Bewohner gewährleisten kann, begrüßt der Kongreß die Schritte, die in der Richtung auf eine Einigung Europas getan worden sind. An Stelle eines Nationalisierungsprogramms bejaht die liberale Internationale den Grundsatz der Beteiligung des Arbeiters am Gewinn des Unternehmens sowie des Mitspracherechts in Fragen der Betriebsleitung.“

Unterredung Truman-Weizmann

Amerikanische Hilfe für Israel / England gibt nach / Araber unvernehmlich

WASHINGTON. Präsident Truman hat den bisher in den Vereinigten Staaten lebenden Zionistenführer Dr. Chaim Weizmann, der zum Präsidenten des jüdischen Nationalrats in Israel gewählt worden ist, vor seiner Abreise nach Palästina zu einer Unterredung aufgefordert, die am Dienstag in Washington stattfand. Auf dem Blair House, dem Gästehaus des Präsidenten, wurde die Flagge des neuen Staates Israel gehißt, die einen blauen Davidstern auf weißem Grunde zeigt.

Dr. Weizmann erklärte in einer anschließenden Pressekonferenz, seine Unterredung mit Truman sei „so konstruktiv als irgend möglich“ gewesen. Der Präsident habe sich seinen Wünschen nach einer Aufhebung des amerikanischen Waffenausfuhrverbotes nach Palästina und nach einer Gewährung einer Anleihe an den Staat Israel in Höhe von 90 bis 100 Millionen Dollar nicht verschlossen, so daß man annehmen dürfe, daß sich der Staat Israel mit amerikanischer Hilfe die so dringend benötigten Panzerwagen, Flugzeuge und Geschütze beschaffen könne. Die beiden Staaten würden demnächst diplomatische Vertreter austauschen.

Außerdem gab Weizmann bekannt, daß Israel die Absicht habe, monatlich 15 000 heimatlose Juden aus Europa als Einwanderer aufzunehmen.

In London haben diese Erklärungen Beunruhigung hervorgerufen. Man ist im Foreign Office der Ansicht, daß durch sie eine jüdisch-arabische Verständigung erschwert und die

jüngsten Bemühungen Bevins durchkreuzt würden.

Eine Aussprache, die zwischen Bevin und dem amerikanischen Botschafter Lewis Douglas in London stattfand, hatte zu einer Vereinbarung über die Definition des „Angreifers“ in Palästina geführt. Diejenige Partei solle als Angreifer betrachtet werden, die einen eventuellen Waffenstillstand breche oder ihre Truppen in Gebieten belasse, die ihr auf Grund einer Entscheidung der UN nicht zugesprochen würden. Als Gegenleistung gegen dieses Abweichen von seiner bisherigen araberfreundlichen Haltung hat Bevin von Amerika die Beibehaltung des Waffenausfuhrverbotes gefordert.

Auch aus der Tatsache, daß die Südafrikanische Union nach Rücksprache mit britischen Kabinettsmitgliedern als erstes Dominion den Staat Israel offiziell anerkannt hat, wird auf eine Aenderung der britischen Palästinapolitik geschlossen.

Am Dienstag hat die politische Kommission der arabischen Liga in Amman über die am 22. Mai erfolgte Aufforderung des Sicherheitsrates der UN zur Feuereinstellung in Palästina beraten. In einem Telegramm an den Generalsekretär der UN hat die Regierung von Saudi-Arabien diese Aufforderung zurückgewiesen und dabei erklärt, daß ihre Haltung mit derjenigen der anderen Mitgliedstaaten der arabischen Liga übereinstimme.

Der Artilleriebeschuß der Altstadt von Jerusalem wird fortgesetzt. Einheiten der arabischen Legion ist es gelungen, die am Sonntag von der Hagana hergestellte Verbindung mit den in Jerusalem eingeschlossenen jüdischen Verteidigern zu durchbrechen. Die Heiligen Stätten haben bereits schwere Bombenschäden erlitten.

Der syrische Verteidigungsminister ist wegen der schweren Verluste der syrischen Truppen im Jordantal zurückgetreten. Auch der libanesischen Innenminister hat demissioniert.

Die amerikanischen Vertreter in Ägypten und Syrien haben gegen die Blockade der palästinensischen Küste Protest eingelegt.

Sozialer Kurs in den USA

WASHINGTON. Präsident Truman richtete eine Botschaft an den Kongreß, in der eine fünfzigprozentige Erhöhung der Alterspensionen und die Herabsetzung der Altersgrenzen für Frauen von 65 auf 60 Jahre gefordert wird. Außerdem sollen sämtliche Arbeiter, die bisher von den Altersversicherungen ausgeschlossen waren, daran teilhaben.

An Stelle des zurückgetretenen Anderson, der bei den Senatswahlen im Staate Neu-Mexiko kandidiert, wurde Charles Franklin Brannan von Präsident Truman zum Landwirtschaftsminister ernannt.

Kommunistische Aktionskomitees in Finnland

Nach dem Vorbild des Umsturzes in der Tschechoslowakei?

HELSINKI. Der kommunistische Innenminister Leino, dem, wie bereits gemeldet, das finnische Parlament das Vertrauen entzogen hatte, wurde von Staatspräsident Paasikivi seines Amtes enthoben. Leino erklärte daraufhin in einer Kundgebung in Helsinki, daß die Volksdemokratische Front das Innenministerium weder an die Reaktion, noch an die republikanischen Sozialisten abgeben würde.

Die Kommunisten fordern für sich die Besetzung des Innenministeriums und die Stelle des stellvertretenden Außenministers. Sie wollen unter allen Umständen verhindern, daß die Zahl der kommunistischen Kabinettsmitglieder verringert wird. Der Kommunistenführer rief zur Bildung sogenannter Aktionskomitees auf, die in ganzen Lande für die Durchführung dieser Forderungen eintreten sollen.

Die Hafenarbeiter von Helsinki und die Belegschaft der Marinewerft Turku sind in Streik getreten. Volksdemokraten, Kommunisten und Linksozialisten drohen mit einem Generalstreik, falls das Innenministerium nicht wieder mit einem Kommunisten besetzt werden sollte. Nachdem Präsident Paasikivi eine

Abordnung der volksdemokratischen Front empfangen hatte, wurde gerücheltweise bekannt, daß die Regierung das Innenministerium mit zwei Männern besetzen wolle, von denen der eine ein Kommunist sein soll.

Die Regierungskrise war durch die Veröffentlichung eines Untersuchungsberichtes über die Tätigkeit der finnischen Polizei im Jahre 1945 ausgelöst worden. Aus diesem ging hervor, daß Leino, dem damals die Staatspolizei unterstand, ohne Befragung der übrigen Kabinettsmitglieder 20 finnische Staatsbürger an die Sowjetunion ausgeliefert hatte. Daraufhin hatte ihm das Parlament mit 81 gegen 61 Stimmen das Mißtrauen ausgesprochen.

In einer Stellungnahme zu den Ereignissen in Finnland erinnert die Zeitung „Le Monde“ an die ähnlichen Vorgänge beim Februarumsturz in der Tschechoslowakei. Beide Aktionen seien vor der Abhaltung von Wahlen ausgelöst worden, in denen die Kommunisten eine endgültige Niederlage zu befürchten gehabt hätten. Auch in Prag habe man auf dem Weg über sogenannte Aktionskomitees eine „Volksdemokratie“ errichtet.

Wirtschaftliches Gleichgewicht

LONDON. Schatzkanzler Stafford Cripps erklärte in einer Rede in Glasgow, daß es das Ziel einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der europäischen Staaten sein müsse, ein Gegengewicht gegen die Vormachtstellung Amerikas zu schaffen und damit ein vernünftiges weltwirtschaftliches Gleichgewicht herzustellen.

„Wir hoffen“, so sagte er, „daß eine koordinierte europäische Wirtschaft eine beträchtliche Hilfe für das ganze Commonwealth sein und ihm die Möglichkeit geben wird, seinen Handelsaustausch sowohl mit Großbritannien als auch mit dem übrigen Europa zu erhöhen.“ Die westeuropäischen Staaten müßten ebenso wie der Sterlingblock ihre Zahlungsbilanz mit der westlichen Hemisphäre vor dem Ablauf des europäischen Wiederaufbauplans zu einem Ausgleich bringen.

Wieder ein Sowjetveto

LAKE SUCCESS. Im Sicherheitsrat der UN traten am Montag neun Stimmen für und zwei (UdSSR und Ukraine) gegen die von Chile vorgeschlagene Schaffung eines Ausschusses zur Untersuchung der Februar-Ereignisse in der Tschechoslowakei ein. Da bekanntlich zur Verwirklichung wichtiger Beschlüsse eine Einstimmigkeit der fünf Großmächte bestehen muß, ist der Antrag trotz der Mehrheit der Ja-Stimmen durch das Veto des sowjetischen Delegierten Gromyko zum Scheitern gebracht worden.

Der amerikanische Delegierte Warren Austin wies die Anwendung des Vetorechtes bei einer reinen Verfahrensfrage zurück und forderte, daß die tschechoslowakische Frage, wenn kein besonderer Ausschuss dafür gebildet werde, durch Anhören von Zeugen vor dem Sicherheitsrat selbst geprüft werde.

Bevölkerungspolitik

Von Landrat Frig Eler

Der Klang dieses Wortes ruft uns in der Erinnerung an die Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft einen üblen Geschmack auf die Zunge. Im Dritten Reich wurde die Höchstzahl an Kindern staatlich propagiert und notfalls erzwungen. Es brauchte Soldaten für seine Kriege, Arbeitskräfte für seine Rüstung, viel Menschen für die Begründung und die Ausweitung seiner Macht. Die Größe eines Volkes wurde gemessen an der Zahl seiner Geburten und der Rate der Bevölkerungszunahme. Die Politik eines großen Volkes sank auf das Niveau rationell betriebener Schafzucht, um das Wort des 48er Demokraten Johannes Scherr zu zitieren.

Der diesen Vorstellungen zugrundeliegende Irrtum spukt auch heute noch in den Hirnen vieler Menschen nicht nur unseres Landes. Nach wie vor lassen sich die verantwortlichen Politiker großer Staaten von der Vorstellung leiten, daß die Größe ihres Staates im unmittelbaren Verhältnis zur Zahl seiner Einwohner stehe. Die französische Politik hat mit Sorge die Entwicklung der französischen Bevölkerung verfolgt. Rußland ist stolz auf sein ungeheures Bevölkerungswachstum, die slawischen Völker verlangen mit Rücksicht auf ihren Zuwachs einen größeren Einfluß auf das Geschehen in Europa. Demgegenüber wird uns immer wieder als Gespenst die drohende Entvölkerung unseres eigenen Landes, die Gefahr der Unterwanderung entvölkerter Randgebiete vorgehalten.

Wir wollen nicht in die gegenteilige Lehre des Malthus verfallen und aus Angst um die künftige Nahrung einer möglichst großen Einschränkung der Bevölkerungszahl das Wort reden. Immerhin sei doch der Hinweis darauf gestattet, daß ein Fortgang der Bevölkerungszunahme Deutschlands wie in den letzten 100 Jahren dazu führen würde, daß in 1000 Jahren in Deutschland auf einen Quadratmeter fünf Menschen kämen. Gewiß besteht der Reichtum eines Volkes in erster Linie in seinen Arbeitskräften. Aber auch hier entscheidet nicht nur die Zahl, sondern vor allem die Qualität. Sonst wäre das heutige Indien eine vielfach stärkere Macht als die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Anhänger der Schafzucht weisen darauf hin, daß ohne einen ständig großen Nachwuchs an Kindern unser Volk der Vergreisung entgegengehe. Was heißt das eigentlich? In den letzten hundert Jahren ist dank der Fortschritte der Wissenschaft und der im allgemeinen gestiegenen Lebenshaltung die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen unseres Landes auf das Doppelte angewachsen.

Es ist nun ganz natürlich, daß durch das höhere Lebensalter der Anteil der Alten größer wird als früher. Wenn wir das zum Anlaß nehmen wollten, um lediglich zur Erhaltung des Schaubildes der Bevölkerungspyramide nun die Zahl der Jungen und der Kinder immer wieder entsprechend zu erhöhen, dann würden wir in verhältnismäßig kurzer Zeit tatsächlich den von Malthus gefürchteten Zustand der Uebervölkerung erreichen. Deutschland ist doch heute wahrlich kein entvölkertes, sondern ein in furchtbarer Weise überfülltes Land.

Die alten Menschen müssen von den jungen erhalten werden. Das ist richtig. Aber auch die ganz Jungen müssen von den mittleren Jahrgängen miterhalten werden. Vorübergehend könnte eine möglichst große Kinderzahl die Last der Erhaltung der Alten auf breitere Schultern verteilen. Aber diese Menschen werden ja auch einmal alt und stellen damit das Problem aufs neue. Die Menschheit kann sich allgemein dem Problem nicht entziehen, daß ihr durch die höhere Lebensdauer größere Lasten der Altersversorgung auferlegt werden als früher. Lediglich durch koninchenartige Vermehrung ist das Problem nicht zu lösen.

Was bleibt uns da übrig? Wir müssen die Last der Alten tragen. Die moderne wirtschaftliche und technische Entwicklung gibt uns die Mittel dazu, wenn wir nicht einen großen Teil unserer Kräfte immer wieder in Kriegen verschwenden, die ja auch wieder einen Teil ihrer Ursachen in der Uebervölkerung haben. Ist es nicht eigentlich eine schöne Sache, durch die Fortschritte der Wissenschaft und der Technik einen längeren Lebensabend errungen zu haben? Wenn wir alle uns anstrengen, können wir unseren Alten diesen Lebensabend schaffen und werden ihn einst auch selbst genießen. Voraussetzung dafür ist, daß wir für die Zukunft den Fehlleistungen wirtschaftlicher Kräfte in Kriegen und Rüstung entsagen.

Die Kinderzahl eines Volkes darf nicht vom Staat nach der positiven oder negativen Seite gelenkt werden. Der Staat lasse von diesem Gebiet überhaupt die Finger. Es muß der freie Wille der einzelnen Menschen selbst sein, ihr Glück in ihren Kindern zu finden oder nicht. Ich bin sicher, daß dann so viel Kinder geboren werden, wie wir zur Erhaltung unseres Volkes brauchen, aber auch nur so viel, daß wir nicht in neue kriegerische Auseinandersetzungen hineingezwungen werden. Bevölkerungspolitik ist ein hübsliches Wort. Je eher es aus den Debatten verschwindet, um so besser ist es für uns alle.

Zwei Jahre sowjetische Herrschaft in Königsberg

Bon. Im April 1946 wurde durch einen Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets, dem höchsten Regierungsorgan der Sowjetunion, die Stadt Königsberg mit den umliegenden Landkreisen zum sowjetischen Staatsgebiet erklärt. Aus Anlaß des zweijährigen Jubiläums dieser Annexion hat die Moskauer „Prawda“ aus der Feder eines gewissen Schtscherbakow, des Sekretärs des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei in Kaliningrad, der neuen Bezeichnung für Königsberg, eine Art Rechenschaftsbericht veröffentlicht, der die Entwicklung schildert, die dieser Teil unserer alten ostpreussischen Provinz unter der Sowjet Herrschaft genommen hat. Der Artikel ist nicht für deutsche Leser bestimmt und gibt daher auch keine Antwort auf diejenigen Fragen, die uns am stärksten bewegen. So wird nichts darüber gesagt, wie viele Deutsche jetzt noch in dem neuen russischen Territorium leben und welches Schicksal die anderen, die vor dem Einmarsch der Roten Armee nicht mehr evakuiert werden konnten oder wollten, erlitten hat. Wir wissen nur, daß Tausende in das innere Rußlands deportiert wurden und seitdem für ihre im Restdeutschland verbliebenen Angehörigen verschollen sind. Immerhin gibt der Aufsatz einigen Aufschluß über die politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen der jetzigen Machthaber, die im Hinblick auf die wenigen Nachrichten, die wir aus diesem verlorenen Landesteil erhalten, der Registrierung wert sind.

In der Hierarchie der Sowjetverwaltung hat das neue russische Territorium die Stellung einer „Oblast“ — auf deutsch „Gebiet“ — erhalten. Dies ist eine Verwaltungseinheit, die funktionsmäßig etwa den Gouvernements des zaristischen Rußlands entspricht, diese an flächenmäßigem Umfang aber meist übertrifft. An der Spitze einer „Oblast“ stehen als Repräsentant des Staates der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees und — von diesem unabhängig — als politischer Kontrolleur und Hüter der Parteinteressen der Gebietssekretär der Kommunistischen Partei, dessen Position etwa mit der eines Gauleiters während des Nazi-Regimes verglichen werden kann. Schtscherbakow weist dann auch besonders auf die Leistungen der Partei für die politische Neuordnung hin, durch die „dieser Teil des Baltikums in einen blühenden sozialistischen Landstrich und in eine unangreifbare Bastion an der westlichen Grenze des Landes des Sozialismus“ verwandelt werden soll. Viele tausend Familien von Kolchosbauern und Arbeitern sowjetischer Staatsgüter, sowie zahlreiche Ingenieure, Techniker, Agrarfachleute, Aerzte und Spezialisten der verschiedensten Berufsweige aus allen Teilen Rußlands, die in dem neuen Gebiete angesiedelt wurden, sind dazu berufen, diese Aufgabe zu lösen. Wie ernst es dem Bolschewismus damit ist, beweist der Einsatz von „mehr als zehntausend Agitatoren und die Einrichtung von 730 Agitationszentren zur weltanschaulich-politischen Erziehung der Arbeiter, der Kolchosbauern und der Intelligenz“.

Was den Stand der Sozialisierung auf dem industriellen Sektor angeht, so sind nach den Angaben des Parteisekretärs bisher 160

staatliche und genossenschaftliche Industriebetriebe in Gang gebracht worden. Da es Privatbetriebe im Rahmen einer echten Sowjetwirtschaft nicht gibt, dürfte mit diesen Angaben die gesamte zurzeit arbeitende Industrie erfaßt sein. Unter den produzierenden Unternehmen erwähnt Schtscherbakow ein Zellulose- und Papierkombinat, eine weitere Papierfabrik, eine Waggonfabrik, Schiffswerften, elektrische Kraftwerke und Unternehmen der Bernstein-, Fischkonserven- und Holzindustrie. In den Sammelbegriff „industrielle Betriebe“ werden auch Eisenbahnknotenpunkte und ein Handelshafen für Seeschiffe einbezogen.

Für die ehemaligen deutschen Eigentümer der nunmehr sozialisierten Fabriken mag es eine bittere Genugtuung sein, daß in einer Leistungskonkurrenz aller Zellulose- und Papierfabriken der Sowjetunion das Zellulose- und Papierkombinat Nr. 1* im Kaliningrader Gebiet den zweiten Platz erobert konnte. Dabei ist es gewiß kein schlechtes Zeichen für die von den früheren deutschen Verwaltungsstellen geschaffenen technischen und organi-

storischen Grundlagen, daß der bereits erwähnte Handelshafen für Seeschiffe — womit wohl nur Pillau gemeint sein kann — trotz der durch die Kriegereignisse eingetretenen Zerstörungen die zweitbesten Leistungen von allen Seehäfen in der Sowjetunion, deren Grenzen immerhin an fünf großen Meeren liegen, aufzuweisen hat.

Entsprechend der erstrangigen Bedeutung, die dem ehemaligen Ostpreußen als landwirtschaftlichem Produktionsgebiet zukommt, befaßt sich Schtscherbakow ziemlich eingehend mit den agrarpolitischen Maßnahmen seines Parteikomitees. Seinem Artikel zufolge ist der ehemalige ostpreussische Großgrundbesitz, (soweit er an Rußland gefallen) in 53 Staatsgüter und 387 Kolchosgüter aufgeteilt worden, die in technischer Hinsicht von 30, zugleich als politische Stützpunkte dienenden, Maschinen- und Traktorenstationen versorgt werden.

Im Rahmen des neuen Fünfjahresplanes ist im Kaliningrader Gebiet eine wesentliche Steigerung der Produktionskapazität der Industrie und Landwirtschaft vorgesehen. Der Schwerpunkt liegt dabei naturgemäß auf dem Agrarsektor, und hier wiederum auf der Entwicklung der Tierzucht.

Nachrichten aus aller Welt

BADEN-BADEN. Nach einer amtlichen Bekanntgabe sind die Lebenshaltungskosten der französischen Zone gegenüber der Vorkriegszeit um 20 bis 25 Prozent gestiegen.

FREIBURG. Die Kommunistische Partei Südbadens hat an die Landtagsabgeordneten die Aufforderung gerichtet, im Landtag ein gemeinsames Bekenntnis zu einem unteilbaren Deutschland abzugeben und eine entsprechende Änderung der Verfassung des Landes Baden herbeizuführen.

STUTTGART. Nach einer Mitteilung der amerikanischen Militärregierung betragen die Besatzungskosten in Württemberg-Baden pro Kopf der Bevölkerung monatlich 1 Mark. Dies ist der niedrigste Satz in der Bizone.

MÜNCHEN. Vor der Münchener Spruchkammer hat der Bildauer Prof. Joseph Thorak als vom Besatzungsrecht nicht betroffen bezeichnet worden. Thorak, der nicht der NSDAP angehört, sei kein Nutznießer gewesen, da er mit seinen Arbeiten auch in einem anderen Land sein Einkommen gehabt hätte.

MÜNCHEN. Hilfers Chauffeur und Begleiter bis zum Jahr 1938, Emil Maurice, ist als Aktivist für 4 Jahre in ein Arbeitslager eingewiesen worden.

BAD REICHENHALL. Die bekannte Fliegerin H. Reisch ist bei dem Versuch, mit falschen Papieren nach Salzburg zu reisen, an der Grenze festgenommen, nach kurzer Zeit jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

AUGSBURG. Eine Augsburger Spruchkammer hat Prof. Willi Messerschmitt als Militär für zur Zahlung eines Strafbetrags von 2000 RM. verurteilt.

FRANKFURT. An Stelle von Dr. Wilhelm Doerr, der zum Mitglied des Hohenheim-Sekretariats für den Marshall-Plan in Paris ernannt wurde, übernimmt Dr. Herbert Kalveram das Amt des Verwaltungsdirektors des Wirtschaftsrates.

ESSEN. Der britische Minister für deutsche Angelegenheiten, Lord Pakenham, erklärte bei einem Besuch im Ruhrgebiet, eine Einstellung der Demonstrationen sei nicht vorgesehen.

BERLIN. Die Relegation der drei Studenten Schwarz, Steis und Heß, die bekanntlich auf Verlangen der Verwaltung für Volksbildung in der Sowjetzone ausgesprochen worden war, wurde am Dienstag vom Senat der Berliner Universität gutgeheißen.

BERLIN. Im Treptower Park soll nach den Plänen des Stalin-Preisträgers Wuckelich ein Rosenkranz für gefallene Rotarmisten errichtet werden.

Erklärung und Gegenerklärung

TÜBINGEN. Die VVN machte Anfang dieser Woche in einem offenen Brief Staatspräsident Beck darauf aufmerksam, daß sie in Württemberg-Hohenzollern als einzigen deutschen Land noch nicht anerkannt sei.

In demselben offenen Brief wird dem Innenministerium vorgeworfen, es verfolge in der Frage der Anerkennung der VVN eine Verschleppungstaktik. Im Gegensatz zu einer Mitteilung, daß Arbeitsminister Wirsching die Bearbeitung dieser Angelegenheit übernommen habe, habe dieser bei einer mündlichen Rücksprache VVN-Vertretern gegenüber festgestellt, daß ihm eine solche Aufgabe übertragen worden sei.

Aus einer Erklärung des Innenministers Renner zu diesem Brief geht hervor, daß seit der ersten

BERLIN. Am vergangenen Dienstag wurde auf der Interzonenkonferenz die Nachricht von der Erfindung eines neuen Generators bekanntgegeben, der aus Abfallprodukten, die in unbeschränkter Menge vorhanden sind, hergestellt werden kann.

BERLIN. Die Sowjetbehörden haben die Absicht, den gesamten Flugverkehr nach Berlin über den sowjetisch kontrollierten Flughafen Schönefeld zu leiten. Dazu erklärte ein britischer Sprecher, die Sowjetbehörden wollten damit lediglich den Flugverkehr der Westmächte behindern. Diese hätten nicht den geringsten Grund, die in ihren Sektoren gelegenen Flugplätze Tempelhof und Gatow aufzugeben.

BERLIN. Auf Anordnung der Sowjetbehörden wurden die in den S-Bahnzügen im französischen Sektor für alliierte Besatzungsmitglieder reservierten Abteile abgeschafft. Die französische Militärregierung hat die Behauptung, die Berliner Stadtbahn sei in allen Sektoren der Stadt exterritorial und unterstehe nur der sowjetisch kontrollierten Eisenbahndirektion, zurückgewiesen.

BERLIN. Aus der sowjetischen Besatzungszone trafen 140 000 m Stoff, 25 000 Paar Schuhe, 14 000 Paar Damenstrümpfe und andere Gebrauchsgüter in Berlin ein, die demnach im sowjetischen Sektor verteilt werden sollen.

PARIS. Der Direktor für wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, Filippi, wird am 1. Juni den Posten des Direktors für Außenhandelsbeziehungen im französischen Finanz- und Wirtschaftsministerium übernehmen.

BRUSSEL. Die holländische Armee führt gegenwärtig Ausbildungsmanöver motorisierter Einheiten in den belgischen Ardennen durch.

KOPENHAGEN. Der dänische Finanzminister trat in einer Rede gegen die Teilnahme Dänemarks am Westblock ein. Dänemark müsse seine Landesverteidigung subventionieren und mit den nordischen Ländern eine enge Zusammenarbeit suchen.

BERN. Auf Einladung des englischen Königs hat eine schwedische Frachtgruppe anlässlich der Feiern zum 22. Geburtstag der Königin Mary in den königlichen Gärten Londons Volkslieder vorgespielt und Vollsieder gesungen.

WASHINGTON. Der außenpolitische Ausschuss des Repräsentantenhauses hat einen Bericht über die „Strategie und Taktik des Weltkommunismus“ herausgegeben.

Anmeldung der VVN im Jahre 1947 bei der Militärregierung bis zum 3. Mai 1948 kleinerer Schritte mehr unternommen worden sind. Die Militärregierung habe die Anmeldung nach der Spaltung der VVN zurückgegeben. Nennmehr liegen zwei Anmeldungen vor, einmal von der VVN und einmal von dem DNV (Band der vom Nationalsozialismus Verfolgten). Der von der VVN am 2. Mai erstmals wieder eingereichte Antrag sei am 23. Mai an die Militärregierung weitergeleitet worden.

Zur Erklärung des Arbeitsministers äußerte der Innenminister, daß in einer Besprechung der beiden Minister volles Einverständnis darüber bestanden habe, daß die Bearbeitung der Betreuung der VVN aus dem Innenministerium herausgelöst und dem Arbeitsministerium übertragen werden solle. Nach Ansicht des Innenministers handelt es sich bei dem Anspruch der Opfer des Faschismus um einen Rechtsanspruch, der dem der Kriegsoffer entspricht.

Reemtsma vor Gericht

HAMBURG. Am Montag begann ein Prozeß gegen den bekannten Zigarettenfabrikanten Philipp Reemtsma, dem vorgeworfen wird, durch Bestechung des ehemaligen Ministerpräsidenten Göring die Niederschlagung gegen ihn schwebender Strafverfahren herbeigeführt zu haben.

Reemtsma hat die von seinem Vater 1908 gegründete Firma 1921 mit einem Kapital von 10 000 RM. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und sie in den folgenden Jahren durch Aufkauf anderer Zigarettenfabriken wie Manoli, Jasmatzki, Adler, Althaus, Eckstein, Greiling, Lunde, Haus Neuberger und Batschari zu einem Millionenunternehmen entwickelt, das im Jahr 1939 30 Milliarden Zigaretten herstellte, das heißt zwei Drittel der deutschen Gesamtproduktion, und zusammen mit fünf angegliederten holländischen Gesellschaften dem Inhaber einen steuerpflichtigen Jahresgewinn von 115 Millionen RM. einbrachte. Die Anklage wirft Reemtsma vor, daß er diesen Aufstieg seiner Beeinflussung hoher Parteifunktionäre zu verdanken habe. So soll er auf dem Weg über den Steuerausfluß des Reichstags die Gesetzgebung zu seinen Gunsten beeinflusst und bei der Übernahme der Firma Batschari 14 Millionen RM. Steuergelder hinterzogen haben. 1929, 1932 und 1933 wurden Strafverfahren gegen ihn niedergeschlagen, das letzte auf Veranlassung Görings, dem er eine Million RM. gezahlt haben soll. Inwieweit die Einstellung dieser Verfahren auf Bestechungsmanöver Reemtsmas zurückzuführen ist, wird der weitere Verhandlungsverlauf ergeben müssen.

Strafanträge im Röchlingprozeß

RASTATT. In dem seit 16. Februar vor dem Tribunal General in Rastatt andauernden Prozeß gegen Hermann Röchling und vier Mitangeklagte ist die Beweisaufnahme abgeschlossen worden. Am vergangenen Montag hat der französische Regierungskommissar in einer mehrstündigen Rede die Anklage begründet, wobei er ausführte, die vorgelegten Dokumente ließen keinen Zweifel zu, daß Röchling Angriffsverbrechen befohlen und Pläne vorgelegt habe, um die Kriegsvorbereitung Deutschlands schon ab 1936 zu steigern. Eine schwere Verletzung der internationalen Abmachungen stelle die Teilnahme der Angeklagten an der Deportation ausländischer Arbeiter nach Deutschland dar.

Am Dienstag stellte Regierungskommissar Gerthoffer als Vertreter der Anklage folgende Strafanträge: für Hermann Röchling lebenslange Gefängnisstrafe und Beschlagnahme seines Vermögens; für Ernst Röchling 20 Jahre Gefängnis und Vermögensbeschlagnahme; für von Gemmingen 15 Jahre Gefängnis und Vermögensbeschlagnahme; für die Direktoren Maier und Rodenhauer 5 bis 10 Jahre Gefängnis und je 100 000 Mark Geldstrafe. Außerdem beantragte er für sämtliche Angeklagte die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Neue Kritik an Nürnberg und Dachau

MÜNCHEN. Nach der Kritik von Landesbischof Wurm an der Art der amerikanischen Prozeßführung in Nürnberg und Dachau hat nun Weihbischof Dr. Johannes Neuhäuser eine Erklärung veröffentlicht. Er habe im März dieses Jahres Material über den Malmedy-Prozeß an verschiedene amerikanische Kongreßmitglieder gesandt und eine neue Untersuchung ohne Drohungen und Zwangsmaßnahmen gefordert. Unterdessen habe das amerikanische Kriegsministerium mitgeteilt, daß die von 43 auf 12 reduzierten Todesurteile bis zur Nachprüfung nicht vollstreckt würden. Die Verurteilten haben Weihbischof Neuhäuser ihren Dank für dessen Intervention übermitteln lassen.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Haas Hebecker
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger
Vertretung Mitglieder der Redaktion:
Dr. Helmut Künze und Joseph Klingelböfer (z. Z. Urlaub)
Monatliche Bezugspreis einschließlich 130 RM., durch die Post 174 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pf.
Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Mitverantwortung der Frauen

FRANKFURT. Der interzonale Frauenkongreß in Frankfurt brachte am vergangenen Montag in einer Entscheidung zum Ausdruck, daß die Freiheit der Persönlichkeit und die Achtung der Menschenwürde unbedingte Voraussetzung für den Frieden seien. Abgelehnt wurde jegliche Gewaltmethode und jeder Totalitätsanspruch.

In einer weiteren Resolution wurde die Wiederherstellung der deutschen Einheit als Voraussetzung für die Gesundung des deutschen Lebens gefordert. Außerdem trat der Kongreß für die Hinzuziehung von Frauen zur verantwortlichen Mitarbeit in Arbeitsrechtsfragen, bei der Neugestaltung der Sozialversicherung, der Vorbereitung einer deutschen Verfassung, der Bemühungen zur Linderung der Notlage Ausgewiesener und Geflüchteter und der gerechten Verteilung der Lebensgüter ein.

In langem Galopp

Von Werner Bergengruen

Das war in den vierziger Jahren, unter der Regierung Nikolski I., der in einem Feldbett schlief und sich so gern den Soldatenkaiser nennen hörte.

Timofej Alexandrowitsch Lykin war Unterleutnant im Imalowski-Garderegiment, sehr verliebt in Anastasia Nikiforowna Rjabschikowa und dazu verdammt, zur Kasernenwache gerade in jener Nacht kommandiert zu werden, in der Rjabschikows ihren großen Ball gaben.

Lykin war ein leichtsinniger Hund. Eine Weile schwankte er, dann sagte er sich: „Nur für eine halbe Stunde, inzwischen wird gewiß nichts passieren.“ — und fuhr auf den Ball.

Kaum war er bei Rjabschikows, als unangemeldet der Kaiser erschien, wie er das häufig zu tun pflegte. Der Kaiser hatte einen schwarzen Blick und ein gutes Gedächtnis und pflegte die Tagesbefehle seiner Garderegimenter eigenhändig zu unterzeichnen.

Pflichtlich verließ er den Ball, setzte sich in seinen Schlitten und befahl dem Kutscher, ihn im langen Galopp zur Imalowski-Kaserne zu fahren.

Vor der Wachstube stand der Unterleutnant Timofej Alexandrowitsch Lykin und rapportierte.

„Brüderchen“, sagte der Kaiser, „schneller als ich fährt nur der Teufel. Er holt dich, wenn du jetzt lägst. Wie bist du hierhergekommen?“ „Hinten auf dem Trittbrett von Ew. Majestät Schlitten, Ew. Majestät“, sagte Lykin.

Der Kaiser wandte sich zu seinem Adjutanten: „Der Unterleutnant Timofej Alexandrowitsch Lykin wird zum Gemeinen degradiert. Der Gemeine Timofej Alexandrowitsch Lykin wird zum Kapitän befördert.“

Wenn Lykin später diese Geschichte erzählte, pflegte er hinzuzusetzen: „In Preußen wäre die Sache ärger ausgefallen. Aber in Preußen hätte ich vielleicht auch nicht so große Lust gehabt, auf den Ball zu fahren.“

Kleine Kulturgeschichte des Badens

„Ich geschweige alle die daran unverschämten Manns- und Weibspersonen, so in öffentlichen Wäldern, Flüssen und Gärten bei offenen Straßen und hellen Lichtern Tag, vor Augen jeder männlichen, Alte sowohl als Junge ganz unverschämte baden und ... schwimmen, wie ich dann die mit meinen Augen an einem Samstagabend von etlichen vier- und fünfzehnjährigen ganz entblößten Mädchen mit höchster meiner Entsetzung angesehen.“

Wenn man solche schamhaften Zellen liest — sie stammen aus dem Jahre 1610 —, dann kann man verstehen, wie unendlich lange es gedauert hat, bis sich die moderne Badekultur unserer Tage durchgesetzt hat. Immerhin wurde in Frankfurt am Main im Jahre 1774 die erste öffentliche Badeanstalt errichtet, für damalige Verhältnisse ein großes Ereignis. Die erste Damenschwimmhalle entstand erst 1833 in Wien, wo man noch mit bis oben zugeknöpfter Kleidung stempelnd ins Wasser ging. 1777 entstand das erste Flußbad auf dem Rhein bei Mannheim. Das Meer wurde zunächst gemieden. Der erste, der den Gedanken der Gründung eines Seebades in die Tat umsetzte, war Prof. Dr. Samuel Gottlieb Vogel in Rostock, der 1793 das See- und Moorbad Heiligendamm bei Döberan gründete. Dennoch ging die Entwicklung sehr langsam vor sich. 1823 wurde das Seebad Helgoland, 1824 Swinemünde gegründet. Ein paar Jahre vorher hatten Heringsdorf und Wyck schon bescheidene Anfänge als Seebadeorte gemacht.

Deutsche Ärzte, u. a. der berühmte Hufeland, propagierten das Baden als gesundheitsfördernd, so daß immer mehr Heilbäder und Badeanstalten entstanden. Durch die Heilkunde wurde auch der große Wert der Mineralbäder bald wissenschaftlich erschlossen. Einer der bekanntesten Modelle früherer Zeiten war Bad Schwabach bei Wiesbaden mit seinen vielerlei Konzerten und Abwechslungen. Alles, was ein blickhem „Vorzeichen“ sein wollte, mußte wenigstens einmal in Schwabach gewesen sein. In Frankfurt am Main nahm man sogar eine Zeitlang in die Eheverträge die Bestimmung auf, daß die Flitterwochen in Schwabach zu verbringen seien. — Einer der ältesten Bäder ist Wiesbaden. Im 14. Jahrhundert besaß es bereits elf Bäder und wird in einem lateinischen Gedicht erwähnt, in dem Heinrich von Langenstein von den großartigen Wiesbadener Bädern erzählt. Männer und Frauen, so heißt es dort, trafen im Bad zusammen, aßen,

tranken, musizierten und tanzten. Natürlich war auch der Weltkurfürst Baden-Baden schon zur Römerzeit bekannt. Er führt seit altbiederdeutscher Zeit den Namen Baden, der deutlich auf das Bad hinweist. Aachen, das römische Aquae Grani, wurde schon von König Pippin besucht und von Karl dem Großen wegen seiner wohnenden heißen Quellen zur Residenz erkornt. Auch in Bad Pyrmont suchten schon der Große Kurfürst, Zar Peter der Große, Friedrich der Große, die Königin Luise und auch Goethe Erholung. Viele andere Heil- und Seebäder können noch auf eine interessante Geschichte zurückblicken.

Baden — noch vor 174 Jahren eine „Verrücktheit“ und vor ein paar tausend Jahren etwas, das niemand hätte entbehren wollen. Die Römer waren begierigste Freunde des Bades, und die Griechen vor Zeit Homers ehrten den Gastfreund dadurch, daß sie ihm ein warmes Bad bereiteten. Man lagerte sich nicht eher zum Mahl, als man gebadet hatte. Heute ist das Baden wieder zu einem Volksergötzen geworden, wie es schon einmal im Mittelalter der Fall war. In den öffentlichen Badeanstalten Deutschlands im 13. und 16. Jahrhundert hielten sich die Menschen oft den ganzen Tag über auf. Die Zellen sind verfallen, wo Goethe das Baden in Wasser und Luft noch für eine „Verrücktheit“ erklärte konnte und wo man vor der „höchst gesundheitsschädlichen Unsinn des täglichen Waschen“ allen Ernstes eindringlich warnte. H. P.

Drostestage in Meersburg

Am vergangenen Sonntag begannen in Meersburg die Feiertage zum 160. Todestag der Annetta von Droste-Hilshoff, zu denen viele Tausende Besucher aus Deutschland und der Schweiz gekommen waren. Das historische „Fünftenhäusel“ wurde als Drostemuseum der Öffentlichkeit übergeben. Am 21. Mai, dem Todestag der Dichterin, wurden feierliche Gedekensstunden am Grab und im alten Schloß mit einer Ansprache des Präsidenten der Droste-Gesellschaft, Prof. Dr. Benno von Wiss, Rezitationen und Musikvortrügen abgehalten, an denen auch Nachkommen der Droste teilnahmen. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand eine Rede des Zürcher Universitätsprofessors Dr. Emil Staiger über „Dämonie und Gnade im Werk der Droste“.

Am Dienstag verließ Staatspräsident Wohlfel im Rahmen eines feierlichen Staatsbesuches den badischen Dichterpriest an Gertrud von Le Fort und Reinhold Schneider.

Kulturelle Nachrichten

Der Kinderfunk des Südwestfunks veranstaltete im März ein Preisausreiben, das einen unerwartet starken Widerhall fand. Über eine Viertelmillion Kinder beteiligten sich, von denen 117 113 richtige Lösungen eintrudelten. Durch das Los wurden 300 glückliche Gewinner bestimmt.

In Baden-Baden ist eine Modeschule eröffnet worden, die in- und ausländischen Schülerinnen fachliche Ausbildung bis zur Meisterprüfung vermittelt. Baden-Baden hofft dadurch neben Frankfurt und München ein neues Modestützpunkt zu werden.

Auf Einladung der portugiesischen Regierung wird die Bayerische Staatsoper München Anfang Juni ein Gastspiel mit Wagners „Tristan und Isolde“ in Lissabon geben. Das Münchener Ensemble wird für dieses Gastspiel durch einige Mitglieder der Hamburger, Stuttgarter und Frankfurter Oper ergänzt werden.

Im Hinblick auf die bevorstehende Währungsreform ordnete der Hamburger Oberbürgermeister Brauer als Hilfe für die Studenten an, daß diese dem Studienbeitrag für das kommende Wintersemester bereits jetzt bezahlen können.

Der ehemalige Präsident der Reichsfilmkammer, Karl Fröhlich, wurde in Berlin entnazifiziert, da er mit Hilfe prominenter Zeugen nachweisen konnte, daß seine Mitgliedschaft zu der NSDAP nur nominell war und er seine nationalsozialistische Haltung stets bewahrt habe.

Der Autor des bekannten Romans „Im Westen nichts Neues“, Erich Maria Remarque, ist aus den USA wieder nach Europa zurückgekehrt und hält sich zunächst in Frankreich auf.

Richard Strauss hat die Aufführung seiner Oper „Dante“ in Deutschland und Oesterreich unteragt, mit der Begründung, daß es in beiden Ländern kein Opernhaus mehr gebe, das technisch und räumlich diesem Werk gewachsen sei.

In der Nähe von Lyon wurde eine Totenstadt mit etwa 50 Sarkophagen ausgegraben, die vermutlich aus dem 4. und 7. Jahrhundert stammen. Aus den Inschriften ist zu schließen, daß in jener Zeit dort eine germanische Kolonie war.

Die UNESCO bereitet für den 1. August eine Weltkonferenz der Universitätsbibliotheken in Utrecht in Holland vor. Es wird die erste Konferenz dieser Art seit elf Jahren sein.

Gesunde Rinder durch Tuberkulinisierung

Von Dr. med. vet. Frig. Brünner

Durch „Anordnung des Innenministeriums über die Bekämpfung der Rindertuberkulose“ vom 2. Oktober 1947 wurde verfügt, daß alle Rinderbestände des Landes der Tuberkulinisierung unterworfen werden. Jeder Tierbesitzer ist verpflichtet, seine Tiere der Tuberkulinisierung unterziehen zu lassen, um festzustellen, wie weit sich die Tuberkulose in unseren Viehbeständen ausgebreitet hat. Diese Anordnung gründet sich unter anderem auf einen Kontrollratsbeschuß und wird in allen Besatzungszonen durchgeführt. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen die Grundlage für weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose bilden, die neben der Unfruchtbarkeit der schlimmste Feind unserer Rinderzucht geworden ist.

Die planmäßige Tuberkulinisierung ist im Gange. Von Seiten der Landwirte werden die Untersuchungen im allgemeinen sehr begrüßt, nur wenige haben bis jetzt Bedenken geäußert oder aus irgendeinem Grund häufig infolge falscher Aufklärung, dagegen Stellung genommen. Letzteren soll an dieser Stelle nochmals gesagt werden, daß die Untersuchungen nichts mit erhöhter Viehlieferung oder mit Tötungsanordnungen zu tun haben, sondern sie sollen einzig und allein dem Besitzer einen Aufschluß geben über den Gesundheitszustand ihrer Viehbestände. Dadurch ist die untersuchenden Tierärzte gleichzeitig beauftragt sind, aufklärend hinsichtlich anderer chronischer Leiden, insbesondere der Unfruchtbarkeit der Kühe zu wirken, wird den Tierbesitzern durch diese Untersuchungen ein wichtiger Fingerzeig über die Auswahl von Tieren für die sollmäßigen Ablieferungen gegeben. Zweifel an der Sicherheit des Verfahrens sind unbegründet, da die Tuberkulinisierung vor ihrer Einführung vielseitige Proben bestanden hat und in anderen Ländern schon lange vor dem Krieg eingeführt worden ist.

Wie wirkt sich nun die Tuberkulinisierung praktisch aus?

Alle Tiere, bei denen infolge einer an der Impfstelle aufgetretenen derben bis harten Schwellung das Vorhandensein von tuberkulösen Herden im Körper festgestellt wurde, werden durch ein kleines Loch im linken Ohr gekennzeichnet. Häufig wendet nun der Besitzer ein: „Ja, das Tier hustet aber gar nie und sieht doch auch äußerlich gut aus!“ — Nun, Husten stellt sich meist erst ein, wenn eine schon mehr oder weniger ausgebreitete Lungentuberkulose vorhanden ist, nicht aber, wenn das Tier an Brust- oder Bauchfelltuberkulose oder an Darm-, Gebärmutter- oder Eutertuberkulose erkrankt ist, wobei oftmals das äußere Erscheinungsbild über den hohen Grad der Erkrankung hinwegtäuschen kann.

Je nach dem Ausfall der Tuberkulinprobe ergeben sich nun für den Tierbesitzer nachstehende Folgerungen, die ihm von dem untersuchenden Tierarzt angetragen werden:

Tiere, die dem Untersuchungsbeurteilung nach an Tuberkulose schwer erkrankt sind, die husten, abmagern oder die Erscheinungen einer Eutertuberkulose zeigen, müssen möglichst rasch zur Schlachtung abgetrieben werden. Dieser Rat stößt da, wo der Besitzer Interesse daran hat, seinen übrigen Viehbestand vor Ansteckung zu schützen, auf keinen Widerstand, höchstens in den Fällen, in denen diese Tiere noch zum Zug verwendet werden müssen. In solchem Falle sollten die landwirtschaftlichen Organe helfend eingreifen und durch Ausgleich mit anderen Betrieben im Zuge der sollmäßigen Ablieferungen für brauchbaren Ersatz sorgen. Lassen Art der Reaktion und äußeres Erscheinungsbild bei einem Tier darauf schließen, daß die Tuberkulose wahrscheinlich verkapselt ist, oder ist die Reaktion zweifelhaft, so brauchen die Tiere deswegen nicht aus dem Stall entfernt zu werden. Sie sind jedoch auf eventuell auftretende Krankheitserscheinungen zu beobachten und einzuweisen so gut wie möglich von den unerdächtigen Tieren zu trennen, ohne daß sie dabei einen besonderen Stall brauchen. In Ställen mit geringer Verseuchung ist, so wie es die wirtschaftliche Lage erlaubt, anzustreben, solche Tiere im Laufe der Zeit abzustufen, um den Stall tuberkulosefrei zu machen, denn aus jeder verkapselten Tuberkulose kann wieder eine fortschreitende und offene Tuberkulose werden.

Für Tiere, die an irgendeiner Form der offenen Tuberkulose leiden, besteht übrigens nach wie vor die Möglichkeit, eine Entschädigung bei ihrer Ausmazzung zu erhalten, sofern die Tiere noch nutz- und zuchtwert besitzen. Darüber entscheidet der Regierungs- veterinärarzt, dem solche Tiere anzumelden sind.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Ausbreitung der Tuberkulose in den einzelnen Gemeinden zahlenmäßig ganz verschieden. Sie schwankt in geschlossenen Gemeinden zwischen 6 und 43 %, in größeren Güternbetrieben zwischen 20 und 85 %, nur wenige von den letzteren sind tuberkulosefrei. Am günstigsten sind die Ergebnisse da, wo Klein- oder Mittelbetriebe vorhanden sind, die Kühe und Kalbinnen zur Arbeit verwenden, so daß die Tiere fast täglich ins Freie kommen und den günstigen Einwirkungen der Sonne, des Lichts und der Bewegung auf den Körper ausgesetzt sind. In diesen Betrieben scheiden tuberkulose und schwächliche Tiere meist rasch wieder aus, da sie der starken körperlichen Beanspruchung nicht gewachsen sind. Auf diese Weise werden viele tuberkulöse Tiere so frühzeitig ausgesortert, daß sie keine Ansteckungsgefahr für den Bestand mehr bilden können, vorausgesetzt, daß der Besitzer die Gefahr rechtzeitig erkennt und entsprechend handelt. Da, wo jedoch eine stark hustende Kuh längere Zeit im Stall steht oder gestanden hat, reagiert vielfach der ganze Bestand auf Tuberkulose, ein Beweis dafür, wie groß die Ansteckungsgefahr ist.

Die meisten tuberkulösen Tiere sind in den mittleren Betrieben zu finden, in denen die ganze Arbeit mit Pferden oder Ochsen bewältigt wird. Dies erklärt sich weitgehend durch die Tatsache, daß die Tiere, da auch keine Weiden

oder Tummelplätze zur Verfügung stehen, das ganze Jahr über keine Bewegung haben und nur ins Freie kommen, wenn sie zum Bullen geführt werden. Die Tuberkulose kann sich hier leichter und rascher ausbreiten. Nur zu oft wird auch gerade in dieser Kategorie von landwirtschaftlichen Betrieben die Beobachtung gemacht, daß sich das ganze Interesse des Besitzers den Pferden zuwendet und der Viehstall dem Personal überlassen bleibt, das oft nicht die notwendige Sachkenntnis oder Interesse besitzt, um tuberkulöse Tiere rechtzeitig zu entdecken und dem Besitzer zu melden.

Den höchsten Prozentsatz an Tuberkulose findet man merkwürdigerweise in den Herdbuchbetrieben. Es ist daraus zu schließen, daß vielfach mit der Zucht auf Leistung eine ausgesprochene Vernachlässigung der Gesundheit einhergegangen ist, woraus eine Herabminderung der Widerstandskraft und höhere Anfälligkeit gegenüber Krankheiten hervorgeht. Eine Ausmazzung all dieser Tiere ist natürlich heute nicht möglich. Auf alle Fälle aber müssen solche Tiere abgestoßen werden, bei denen die Erkrankung offene Formen annimmt, daneben ist für tuberkulosefreie Zucht der Jungtiere zu sorgen. Hierzu ist die wichtigste Voraussetzung, die Jungtiere von den Altieren zu trennen und zu vermeiden, daß die Kübler unorthodoxe Magermilch oder Milch von Tieren bekommen, die an Euter-

tuberkulose erkrankt sind. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist außerdem, und dies gilt auch für alle anderen Betriebe, daß solche Blutlinien, die eine besondere Anfälligkeit für Tuberkulose zeigen, von der weiteren Zucht ausgeschlossen werden.

In diesem Jahr wirkt sich auch die ungenügende Fütterung ungünstig auf die Ausbreitung der Tuberkulose aus, da durch mangelnde Nährstoffzufuhr eine Verminderung der Widerstandskraft des Körpers eintritt. Die Ausbreitung der Tuberkulose ist in hohem Maße von den Stallverhältnissen abhängig. In einem hellen, gut gelüfteten Stall können sich die Tuberkelbakterien viel weniger halten als in dunklen, dämpften Ställen, deren Mauerwerk starke Beschädigungen aufweist und die nur alle paar Jahre einmal ausgekalkt werden.

Die Kennzeichnung der auf Tuberkulose reagierenden Tiere erfolgt aus dem Grund, um die Tiere zu deklarieren und damit zu verhindern, daß bei Viehkäufen und -verkäufen tuberkulöse Tiere in bisher unverseuchte Stallungen kommen. Nach den seit Aufnahme der Tuberkulinisierung gemachten Erfahrungen wurde auf diese Weise schon so mancher gesunde Bestand in kurzer Zeit verschont.

Der Erfolg der Tuberkulosebekämpfung in anderen Ländern, z. B. in den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Rinderbestände heute so gut wie tuberkulosefrei sind, mittels Feststellung der tuberkulösen Tiere durch die Tuberkulinisierung, hat die Richtigkeit des Verfahrens unter Beweis gestellt.

Impfversuche mit Azotobakter

Von Regierungsrat Dr. Brünner

In schlechten Zeiten gibt es immer Menschen, die versuchen, durch irgendeine Patentlösung die Not zu beheben. Dies gilt insbesondere für das Gebiet der Ernährung, wo jeder versucht, möglichst viele Nährwerte für sich selbst zu erzeugen. Hierbei befassen sich auch Leute mit landwirtschaftlichen Dingen, die vorher nie etwas damit zu tun hatten und denen die praktische Erfahrung in großem Maße fehlt. Infolgedessen werden in solchen Zeiten viele Dinge und Verfahren als Heilmittel angepriesen, die bereits vor Jahrzehnten als unbrauchbar abgetan wurden. In den meisten Fällen handelt es sich hierbei um Verfahren, die zwar theoretisch denkbar sind, deren praktische Durchführung aber unmöglich ist. So ist auch in letzter Zeit von manchem Verfahren zu lesen, das große Erfolge verspricht, aber bei näherem Zusehen und vor allen Dingen, wenn man einen Versuch damit macht, sich entweder als unbrauchbar erweist oder auch nicht mehr Ertrag brachte, als die normale Anbauweise. Man muß sich jedoch, wenn man objektiv und sachlich sein will, davor hüten, jede Neuerung, die in solchen Zeiten angepriesen wird, von vornherein abzuweisen und muß versuchen, das brauchbar erscheinende zu prüfen, um ein gewissenhaftes Urteil darüber abgeben zu können.

So sind im letzten Jahr Berichte über Versuche mit dem Azotobakter bekanntgegeben worden, die einen erfolgversprechenden Ausgang genommen haben. Bei diesen Versuchen war das Saatgut oder auch die Pflanzen mit dem sogenannten Azotobakter geimpft worden, der einen Mehrertrag verursacht haben soll. Da ein solcher Mehrertrag durch eine derartige Impfung denkbar und möglich ist, wurde durch das Landwirtschaftsministerium bei allen Landwirtschaftsämtern Versuche mit diesem Impfstoff durchgeführt. Dabei ist natürlich noch nicht abzusehen, ob diese Versuche Erfolg haben werden oder nicht. Eins ist jedoch sicher: sie werden Klarheit darüber bringen, ob überhaupt eine Impfung Erfolg hat und den Bauern empfohlen werden kann. Diese Versuche wurden deswegen auch zahlreich durchgeführt und bei allen möglichen Kulturarten, um ein Ergebnis zu erlangen, das nicht durch irgendwelche Zufälligkeiten verzerrt wird. Erst eine Zusammenstellung der Ergebnisse im Herbst wird zeigen, ob diese Impfung den Ertrag beeinflusst, nach welcher Richtung und wie stark.

Zum Verständnis des Wesens dieser Imp-

fung sei noch folgendes ausgeführt: Der Azotobakter ist ein Bakterium, das den Stickstoff der Luft binden und den Pflanzen zugänglich machen kann. An sich ist eine Impfung des Bodens mit diesem Bakterium nicht notwendig, da es überall vorhanden ist, wo der Boden in guter Kultur steht und nicht versauert ist. Das Wesentliche bei dieser Art der Impfung ist das, daß der Azotobakter, der im Boden vorkommt, dahingehend züchterlich bearbeitet wurde, daß solche Stämme ausgeselen wurden, die eine besonders gute Fähigkeit haben, den Stickstoff der Luft zu binden.

Man ist also hier einen Schritt weiter gegangen als die Pflanzenzüchtung und liest auch aus den Bakterien, die den Boden günstig beeinflussen, die besten Stämme heraus und impft dann das Saatgut oder beim Gemüse die Pflanzen damit. Das ist ein wesentlicher Fortschritt gegenüber dem Bisherigen, und deswegen erschien uns diese Art der Impfung

Aufhebung der Bewirtschaftung?

Es gibt kaum etwas, das so unbeliebt ist, wie die Zwangswirtschaft. Wenn trotzdem in letzter Zeit die Forderung ihre Stimme erhebt, auch die Industrie einer stärkeren Erfassung und Kontrolle zu unterziehen, so geschieht dies nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Landwirtschaft. Denn sie leidet entschieden am meisten unter den Bewirtschaftungsvorschriften. Schon der Anbauplan läuft der Natur des Bauernstandes zuwider. Wie kann der Bauer heute noch freien Hauptes über „seine“ Aecker und Wiesen schreiten, wenn ihm von oben schon zudiktirt wird, was er anzubauen hat? Muß er sich nicht wie der Knecht seines eigenen Besitzes verhalten? Aber er weiß, daß es nun einmal nicht anders möglich ist, und wird trotzdem Freuden an dem Gedeihen und Wachsen, an dem Segen, der auf seiner Arbeit ruht, empfinden. Aber dann geht es wieder los: Ernteschätzung, Ablieferungsoll, Ablieferung, womöglich Nachumlage, dazu das bei den Hofkontrollen unvermeidlich zum Ausdruck kommende Mißtrauen, hervorgerufen durch diejenigen des Standes, die für den Hunger anderer kein Verständnis haben. Und was der Bauer für seine Mühlen und den Aegerd dann in die Hand bekommt, darüber reden wir besser gar nicht.

Um so williger finden die Stimmen Gehör,

Arbeiten im Obst- und Hausgarten

Im Obstgarten sind die Veredlungsarbeiten abzuschließen. An den Sommerschnitt bei den Formobstbäumen (Spalier, senkrechte Kordon usw.), welcher bei den Formobstbäumen mindestens so wichtig ist wie der Winterschnitt, muß erinnert werden. Der Sommerschnitt begünstigt bei den Formobstbäumen die Blüten- und Fruchthohlbildung für das kommende Jahr. Sobald die frischen Holztriebe etwa 25-30 cm lang geworden sind, werden sie mit Ausnahme der Astverlängerung auf etwa 3 bis 4 Blätter entpuppt.

Um nicht zu warten, was uns die Schädlinge übrig lassen, spritzen wir vorbeugend nach Abfall der Blütenblätter gegen Schorf usw. mit einer 1,5-3prozentigen Schwefelkalkbrühe unter Zusatz von 100 bis 150 g Kupferkalk. Gegen fressende Schädlinge geben wir auf 100 Liter Spritzbrühe 400 g Bleiarznei zu. Bei empfindlichen Unterbäumen, Gemüsen, Beeren, verwenden wir an Stelle von Bleiarznei Spruzol oder Spritzeserol nach Anweisung.

Wo es möglich ist, sollte eine Bewässerung, vor allem im Ertrag stehender Obstbäume und Beerensträucher erfolgen. Das Wasser löst die Nährstoffe im Boden, ist Transportmittel für die Nährstoffe und direkter Nährstoff für die Pflanze selbst. Durch die vorjährige Trockenheit und jetzt im Vor Sommer leiden offensichtlich viele Obstbäume und Sträucher. Mit der Bewässerung kann gleichzeitig eine Nach- oder Sommerdüngung im Juni (später nicht mehr) noch erfolgen. Ein Düngungs mit verdünnter Jauche oder Abort, auch soweit vorhanden, leichtlösliche und raschwirkende Handelsdünger in kleineren Mengen aufgelöst im Wasser, bringen guten Erfolg. Unterstützt wird der Erfolg der Bewässerung durch Abdecken der Baumscheiben mit verrottetem Mist, Gras usw. Wo das Gras in Hausgärten zur Verfütterung nicht verwendet wird, ist es

beachtenswert genug, um sie auf ihren Erfolg zu prüfen. Der hier gepflanzte Azotobakter hat außerdem die Eigenschaft, daß er ausschließlich in der Umgebung der Wurzel lebt und so seinen Stickstoff rasch der Kulturpflanze zugute kommen läßt. So jedenfalls stellt es der Züchter dar, wieweit es den Tatsachen entspricht und bis zu welchem Grad der Ertrag beeinflusst wird, das werden die Versuche zeigen. Eine steht jedenfalls fest: diese Impfung kann niemals den Wirtschaftsdünger ersetzen. Im Gegenteil, jedes Bakterium verlangt zu seiner Ernährung Humus im Boden und dieser kann nur durch den Wirtschaftsdünger gegeben werden. Je mehr Humus im Boden ist, um so stärker können sich die Bakterien vermehren und um so sicherer scheint ein Erfolg der Impfung zu sein. Auch ein Ersatz von Handelsdünger ist durch diese Impfung nur in ganz beschränktem Umfang möglich. Der Hersteller des Impfstoffes selbst gibt an, daß sich die Mehrerträge auf etwa 20 bis 30 Prozent gegenüber unbehandelt belaufen. Bei den angelegten Versuchen ist auch die Frage gestellt worden, inwieweit auch bei guter Stickstoffdüngung ein Mehrertrag erreicht wird. Es steht auch fest, daß das Kali und die so dringend benötigte Phosphorsäure durch die Impfung nicht ersetzt werden können, da der Azotobakter ja nur eine gewisse Menge Stickstoff den Pflanzen zugänglich machen kann.

Die vorstehend erwähnten Tatsachen zeigen auch hier, daß von diesem Impfstoff kein Wunder zu erwarten ist und daß es auch keinesfalls den Zweck haben kann, Handels- oder gar Wirtschaftsdünger zu ersetzen. Nur die Versuche können zeigen, wieweit es überhaupt brauchbar ist; und, auch daran muß man denken, ob die Kosten des Verfahrens durch den Mehrertrag gedeckt werden.

Zur Geschichte dieser Impfung sei noch erwähnt, daß zuerst russische Forscher in dem Schwarzerdeboden der Ukraine Versuche mit dem Azotobakter angestellt haben. Während des Krieges kam man mit diesen Forschern in Berührung und hat von deutscher Seite auf die Auswertung der gezeigten Ergebnisse weiterbestanden. Nach Abschluß der jetzt laufenden Versuche wird an dieser Stelle wieder darüber berichtet werden. An sich müßte, um ein ganz einwandfreies Urteil abzugeben, die Versuchsreihe mindestens drei Jahre laufen. Jedoch sind die Versuche so zahlreich angelegt worden (über 100), daß eine Zusammenfassung der Ergebnisse auch eines Jahres jedenfalls erkennen läßt, inwieweit Hoffnungen einer Impfung mit dem Azotobakter gerechtfertigt sind oder ob für unsere Verhältnisse diese Impfung keinen Einfluß auf den Ertrag ausübt.

die zurzeit aus der Blone zu uns herüberklingen und von Aufhebung und Lockerung der Zwangsbewirtschaftung sprechen. Diese schöne Mär (— zu schön, um wahr zu sein —) scheint vielfach nicht ganz richtig verstanden worden zu sein. Teilweise wurden auch bestimmte Vorschläge gemacht, wie Aufhebung der Erwerbwirtschaft zum 1. Mai, die als unüberlegt anzusprechen sind. Die Folge dieser Veröffentlichung war auch in unserem Land ein fast sofortiger Stillstand der Erwerbwirtschaft, der die Ausgabe des Aprilauftrags ernstlich gefährdete. Natürlich ist es verständlich, wenn in einem Land, das im Jahr nur 6 Eier ausgeben konnte, die Bewirtschaftung lächerlich erscheint. Aber kann jemand ernstlich glauben, daß ohne strenge Bewirtschaftung in Südwürttemberg-Hohenzollern im vergangenen Jahr 35 Eier hätten ausgegeben werden können und auch in diesem Jahr wieder in Aussicht stehen? Es kommt also nicht nur auf die Bewirtschaftung an sich an, sondern darauf, wie bewirtschaftet wird. Ähnlich war es auch in der Kartoffelversorgung.

Selbstverständlich muß auf eine allmähliche Lockerung dieses ganzen Erfassungssystems hingearbeitet werden, wobei jedoch eine Anbauentwicklung noch auf unbestimmte Zeit unvermeidlich sein wird. Alle werden aufstöhnen, wenn es einmal so weit sein wird, daß die Lebensmittel am freien Markt gekauft werden können, Bauer, Verteller und Verbraucher. Aber da sind noch manche Bedingungen zu erfüllen. Der Schwarze Markt muß von der industriellen Seite her zum Zusammenbruch gebracht werden. Und die Geldreform muß endlich kommen. Kann der Bauer seinen Bedarf zu vernünftigen Preisen einkaufen, so ist er nicht mehr darauf angewiesen, den Schwarzen Markt durch Kompensation oder Forderung von Ueberpreisen zu beliefern. Die dadurch freiwerdenden Lebensmittel können dann auch abgeliefert und ordnungsgemäß verteilt werden. Der Verbraucher wird glücklichen Herzens auf den Schwarzen Markt oder die Hamsterfahrt verzichten, wenn er die Ware zugestellt erhält. Eine Anpassung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist selbstverständliche Voraussetzung. Die Grundlage des Schwarzen Marktes sind die Lebensmittel. Auf manchen Artikel kann man verzichten, kann seine Beschaffung hinausschieben. Aber essen muß man wenn man leben will. Eine gewisse Lockerung der landwirtschaftlichen Erfassung unter den heutigen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen würde fast augenblicklich die freigegebenen Lebensmittel in ein großes, schwarzes Loch verschwinden lassen. Der Rest wäre Schweigen, tödliches Schweigen bei den Normalverbraucher.

Der langen Rede kurzer Sinn: In unserem Lande ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen an eine völlige Aufhebung der Bewirtschaftung noch nicht zu denken. Jede Nachlässigkeit in Ablieferung und Erfassung müßte schwere Folgen haben. Spekulationen auf eine weitgehende und schon in nächster Zeit zu erwartende Lockerung sind gefährlich und bringen Enttäuschungen. Daran zu erinnern, halten wir für unsere Pflicht. Ein Nachlassen darf erst eintreten, wenn die Vorbereitungen geschaffen sind. Trost und Hoffnung möge es für den Bauer sein, daß grundsätzlich der Weg einer Lockerung besprochen werden soll, nicht nur in der Erfassung, auch in der Planung.

Familiennachrichten

Uwe, Unser Stammhalter ist angekommen. Die glücklichen Eltern: Inge Freudenberger, geb. Fischer, Horst Freudenberger, Calw, 25. Mai 1948.

Wir geben uns Verählung bekannt: Hans Maulbetsch, Textilingenieur, Ruth Maulbetsch, geb. Liedtke, Hirsau, 28. 5. 48. Kirchliche Trauung 3 Uhr

Unterriechenbach, 17. Mai 1948. Nach dem es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meinen lieben Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Reinhardt Gengenbach im Alter von nahezu 40 Jahren zu sich zu nehmen, haben wir ihn am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet.

Am 14. Mai verstarb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragen, Leiden meine liebe, herzengute Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Schötle geb. Neff im Alter von nicht ganz 63 Jahren. Wir haben sie am Pfingstmontag zur letzten ewigen Ruhe gebettet.

Prondorf, 16. Mai 1948. Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder Friedrich Großmann

Wirkenfeld, 24. Mai 1948. Nach schwerer Krankheit ist unsere liebe, herzengute Tochter und Schwester Helga Grob

Calmbach, 24. Mai 1948. Todesanzeige und Danksagung Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Pfingstmontag, den 17. Mai 1948, nahezu 78-jährig, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wir haben sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet. In tiefster Trauer, die wir alle empfinden, haben wir sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet.

Wir haben sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet. In tiefster Trauer, die wir alle empfinden, haben wir sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet.

Wir haben sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet. In tiefster Trauer, die wir alle empfinden, haben wir sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet.

Wir haben sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet. In tiefster Trauer, die wir alle empfinden, haben wir sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet.

Wir haben sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet. In tiefster Trauer, die wir alle empfinden, haben wir sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet.

Wir haben sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet. In tiefster Trauer, die wir alle empfinden, haben wir sie am 19. Mai zur letzten Ruhe gebettet.

Metzgerbrot Für montierten und halbmont. Schmuck in Gold und Silber werden tücht. selbst Goldschmiede von Exportgesch. gesucht. Nur wirklich gute und zuverlässige Kräfte mögen sich melden. Offerten unter C 4585 an S. T. Calw.

Arbeiter(innen) u. Anlernlinge gesucht. Th. Gassenmeier, Kammfabrik, Hirsau.

Tüchtiger Schneidergehilfe für dauernde Beschäftigung gesucht. Joh. Bräuning, Maßschneiderei, Rohrdorf bei Nagold.

Existenz geboten für Flüchtlinge. Ehepaar mit 2 Töchtern in einem Hotel. Mann könnte die Gärtnerei machen, die Frauen die Wäscherei und Haushalt. Angebote von ordentlichen, fleißigen Leuten unter C 1026 an Schw. Tagblatt Neuenbürg erbeten.

Knecht für Landwirtschaft und Holzarbeit sofort gesucht. Fr. Heisch, Mühle und Sägewerk, Weikensmühle, Teinachthal.

Junge, ordentlich, kräftiger, kann sofort als Bäckerlehrling eintritten. Bäckerei Würth, Hirsau, Kreis Calw.

Ordnentl. kräft. Junge kann sofort als Lehrling eintritten. Bäckerei E. Schaub, Waldorf, Kr. Calw.

Aufgeweckter Junge, der Lust und Liebe z. Schreinerhandwerk hat, kann eintritten bei Fritz Kathfelder, Schreinermeister, Altbühl, Hirsau.

Hausburschen, Hausmädchen und Köchensmädchen sucht die Heilanstalt Charlottenhöhe gegen freie Station und monatlichen Lohn. Bitte die Angebote an die Verwaltung zu richten.

Weibliche Arbeitskräfte zum Einlernen auf leichte Löt-, Stanz- oder Polierarbeiten in angenehmer Stellung gesucht. M. Breuning, Bijouteriefabrik, Neuenbürg, Alte Pforzheimerstraße 51.

Weibliche Arbeitskräfte, auch männliche und weibliche, auch zum Anlernen, für sofort gesucht. Robert Seuffler, K.-G., Hirsau.

Haushilfe, drei Nachmittage die Woche von 2-6 Uhr gesucht. M. Wehbold, Calw, Eduard-Conzstraße 15.

Hausgehilfin suche ich für meine Tochter nach Metzlingen (Strickwarenfabrik). Gute Verpflegung, Bohandlung, hoher Lohn, Putzfrau vorh. Frau Berta Schönlens, Ausst.-Gesch., Calw, Alth.-Str. 4.

Hausgehilfin, ehrl., fleißig, für Geschäftshaus mit Kindern nach Rentlingen bei besten Bedingungen gesucht. Verlangt wird Selbstständigkeit, da die Hausfrau größtenteils auf Reisen ist. Angebote unter Nr. 5093 befördert Anzeigenvermittlung LUZ, (14b) Rentlingen, Marktplatz 2.

Zur Bethilfe in Küche und Haushalt suche ich jüngeres, anstelliges, ehrl. Mädchen. Denselben ist Gelegenheit geboten, auch das Kochen zu erlernen. Paul Adelf, Calw.

Köchenshilfe in gute Gaststätte sofort oder später gesucht. Wohnung im Hause, Zuzug wird genehmigt. Gaststätte „Schöne Aussicht“, Eßlingen a. N., Mühlbergerstraße 82. (Am. Zone).

Mädchen für Küche und Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht. Familienanschluss und gute Behandlung zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Frau Hilde Disinger, Calw, Bahnhofstraße 18.

Mädchen zur Mithilfe in Tierarzneihaus bei guter Verpflegung und Bezahlung sofort oder später gesucht. Angebote unter C 1694 an S. T. Neuenbürg.

Mädchen, ehliches, für Haushalt und Garten zu 2 Personen für sofort gesucht. Gute Behandlung, Bezahlung und Verpflegung. Frau Anna Reitschler, Nagold, Calwerstraße 24.

Mädchen, ehrl., fleißig, v. 20-30 J. für sof. bei gut. Behandl. u. Bezahlg. für m. Haush. u. Mithilfe im Gesch. ges. Ernst Kull, Obst- u. Gem.-Ghdt., Döbel, K. Calw.

Stellengeseuche Geprüfte Apothekenhelferin sucht Anstellung für sofort im Kreis Calw oder Pforzheim, auch Urlaubvertretung. Angebote unter C 4613 an Schw. Tagbl. Calw.

Fräulein mit abgeschloss. Hauswirtschaftslehre und Kenntnisse in Krankenpflege sucht Veranstellung in Calw od. Umgebung. Angeb. u. C 4589 an S. T. Calw.

Wirtschaftlerin, gute Hausfrau, km. gebild., 46 Jahre alt, sucht Wirkungskreis bei alleinstehendem Herrn in gepflegter Haushalt. Angebote u. C 4512 an S. T. Calw.

Kaufgesuche

Kleiner Lieferwagen, 1-1/2 t, oder umbautfähiger PKW zu kaufen oder im Tausch gesucht. Ang. u. C 4558 an S. T. Calw.

Gesucht Leichtmotorrad bis 120 ccm, gegen gute Ersatzteile. Angeb. u. C 4592 an S. T. Calw.

Motorradzubehör, 300x19, im T. gesucht. Angebote unter C 4584 an Schw. Tagblatt Calw.

Bienenstand zu kaufen gesucht. Angebote unter C 4591 an Schw. Tagblatt Calw.

Sprungfedermatratze, G. 1,90, Spiegel und Einliniapparat gegen gute Ersatzteile, ges. Ausk. erl. die Geschäftst. d. S. T. Calw.

Kleiderschrank, gut erh., zu kauf. gesucht. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Briefmarken-Nichtsammler. Wieviel Briefmarken liegen in Schladen, Truhen, auf Dachböden usw. verstaubt und verstaubt herum! Ich kaufe sämtl. Marken zu guten Preisen. Ang. unter C 4593 an S. T. Calw.

Tausch / Geboten

H.-Anzug, neu, grau, für Gr. 1,70; gesucht gutes Damenrad. Angeb. u. C 4587 an S. T. Calw.

Anzug, Kostümstoff, hellbl., gute Qual., ges. Anzugstoff dunkel. Angeb. u. C 4604 an S. T. Calw.

Anzugstoff mit Zutat; gesucht Damenrad, neu oder gut erh. Angeb. u. C 4580 an S. T. Calw.

Knabenanzug für 14-16-Jährigen, sowie schwarze Halbschuhe, Gr. 34, und Knabenstiefel, Gr. 34, braun; gesucht Bettwäsche und Handtücher. Angebote u. C 4579 an Schw. Tagblatt Calw.

2 Autoreifen, neu, 5,5 und 6,00, 16er; gesucht zwei 5,5 oder 6,00, 16er. Angebote unter C 1688 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Autobatterie, 6 Volt, neu; gesucht Küchenwaage, neuwertig. Ausk. erteilt Anzeigenvermittlung Nagold.

Motorradreifen, neu, 4,00x19; ges. ebensolche 3,00 od. 3,50x19, neu oder neuwertig. Angebote unter C 4615 an S. T. Calw.

D.-Sporthalbschuhe, neuwertig, Gr. 39; gesucht D.-Halbschuhe, Gr. 40. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle des Schw. Tagbl. Calw.

Kinderstiefel, Gr. 27/28, und beige K.-Halbschuhe, Gr. ca. 22; ges. K.-Stiefel, Gr. 30/31 o. 38, Ausk. Geschäftsstelle des S. T. Calw.

1/2 PS. Motor (Flaschenmotor), auch als Fußmotor verwendbar, neuwertig; gesucht Sommer-Anzugstoff od. Radio od. Schreibmaschine. Angebote unter C 4588 an Schw. Tagblatt Calw.

Schlafzimmer in Ruster, neu, bestehend aus: 1 Schrank, 2 Met., 2 Betten, 1x2 Meter, 1 Friseurkommode, 2 Nachtschische; ges. 1 Herrenzimmer, neu oder neuwertig, bestehend aus: Herrenzimmerschrank, Schreibtisch, Tisch mit 2 Polsteresseln oder 4 Polsterstühlen. Angebote unter C 4611 an Schw. Tagblatt Calw.

Ein Wohnzimmerschrank und ein Auszugstisch, neu, Birnbaum; gesucht eine Couch. Angebote u. C 1090 an S. T. Neuenbürg.

Bettw.-Garnituren, zwei neue, Pr. Ware; gesucht Couch u. 2 Sessel, Aufzähl. oder sonst. Angeb. und C 4602 an Schw. Tagbl. Calw.

Wischpresse, gut erh.; gesucht Mistbalg, 1 hölzerner Rechen. Angeb. u. C 4605 an S. T. Calw.

Kohlenherd; ges. H.-Halbschuhe, Gr. 42, oder Strampeln. Angebote unter C 4597 an S. T. Calw.

Sparsch. 55x35 cm, m. Bratröhre oder künft. Wärmeflasche, neu; ges. Motorradhose oder Stoff. Angeb. u. C 4595 an S. T. Calw.

Höherer Beamter, Anf. 50, led., 1,74 gr., in guter Position, wünscht Dame aus guten Kreisen evtl. Heirat kennen zu lernen. evtl. Einheirat in Gutshof. Einheirat in mech. Betrieb. Mitle 30, led., verm. in Grundbesitz u. Wohnung, gute Ersch., wünscht Neigungsgabe mit kult. gebild. Dame, Mitte 20. Diskr. Ausk. auch über and. Vermerkungen erteilt gerne das älteste Eheinstitut 554d, Frau Erika Hofmann, Stuttgart-V, Gutenbergstr. 25.

Nettes Mädel, 25 J., 1,57 gr., dunkelblond, mit off. Charakter und sonn. Gemüt wünscht a. d. Wege mit Herrn zw. 30 u. 40 J. bekannt zu werden zw. ev. Heirat. Angeb. u. C 4573 an S. T. Calw.

Kohlengeschäft in Nordbaden. Fräulein, 27 Jahre, gute Schulbildung, mit Vermögen, und Hausbesitz im Schwarzwald, bietet Einheirat in väterlich. Geschäft. Näheres unter H 3300 Ehe-Institut Harmonia, Fil. Heilsbrunn, Steinbergstraße 28.

Landwirtin, 28 J., ev., 1,76 gr., schlank, dktl. mit allen landwirtsch. Arbeiten bestens vertraut, wünscht Einheirat in mittl. Landwirtschaft. Ausk. auch über evtl. Vermerkungen durch Ehevermittlung Gisela, Stuttgart-Gr. Olgastr. 44, am Olga-Eck.

Dame, 51 J., verw., 1,68 gr., blond, vermög. mit Aussteuer u. Wohnung, ersehnt Neigungsgabe mit charakterf. Herrn. Tücht. Handwerker, 29 J., evang., 1,91 gr., mit Wohnz. wünscht nettes jung. Mädel, evtl. Einheirat in Schubdrange, 22jähr. hübscher, flotte Dame, Stodentiln, aus guten Kreisen, mit Haus- und Grundbesitz, wünscht Bekanntschaft mit Akademiker. Diskr. Ausk. erteilt auch über andere Vermerk. erteilt gerne das ält. Ehe-Institut Südd. Frau Erika Hofmann, Stuttgart-V, West, Gutenbergstraße 25.

Fräulein vom Lande mit kleiner Landwirtschaft sucht liebes, nettes Mann. Landwirt, evtl. auch Handwerker, Alter 40-50 J. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter C 4576 an S. T. Calw.

DER WEGWEISER, Phe-Inst. Pforz. Zentrale, Pforz. 132. Es werden und finden sich allorts laedler über 1000 Damen und Herren aller Stände, Berufe und Altersklassen mit und ohne Vermögen. Wohnung Einheirat-Stellende u. Suchende. Absolut diskret und risikolos Post ohne Absender. Monatl. Gebühr nur RM. 9.- Prospekt und Vorschl. gegen Frei-Umschlag kostenlos und unverbindlich.

Fräulein vom Lande, 37 J., evang. mit Kind sucht liebes, nettes Mann. Landwirt od. Handwerker. Angeb. u. C 4585 an S. T. Calw.

Ehesuchende aller Stände erhalten persönliche Betreuung unter Berücksichtigung der Wünsche durch die Groß-Ehe-Anbahnung Frau Horstmann-Brenner - vertr. durch E. Montgall Stuttgart-V, Obere Paulusstr. 71. Stuttgart-S, Alexanderstr. 141, 40 eigene Filialen, ca. 9000 Vermerkungen. Schreiben Sie mir und besuchen Sie mich! Sprechzeit täglich von 10-18 Uhr.

Heiratswunsch Mädel vom Lande, evang., Mitte Zwanzig, nette Erscheinung, helteres Wesen, mit sehr guter Vergangenheit, das ich dem Haushalt u. Geschäft vorziehen kann, verm., mit Aussteuer und Wohnung, wünscht mit einem soliden charakt. Herrn in Verbindung zu treten zwecks evtl. Heirat. Angebote (wenn möglich mit Bild) u. C 1695 an Schw. Tagblatt Neuenbürg. Verschwiegenheit Ehrensache.

Schuldig sind Sie, daß Sie noch allein das Leben auskosten müssen. Frauen Sie den „Glücksplan“ um Rat, er hilft auch Ihnen. Ankn. nicht fern Frau Beatrice Möller, (13b) Straß v. Neu-Ulm Poch 85 d. Freienschlag erbet.

Verloren a. d. Weg Calw-Kentheim Werkzeugtasche mit Inhalt. Abz. geg. Bel. a. d. Pol.-Wache Calw.

Achtung! Kleiderheime! Welches Kinderheim nimmt zweifelhafte Mädel auf? Angebote u. C 4571 an Schw. Tagbl. Calw.

Kopfhörer Welche Radlowerkstätte ist in der Lana, unsere Radlowerkstätte? Wir bitten um entsprechende Angebote. Verwaltung der Volkshilfsaktion Charlottenhöhe bei Calmbach/Enz.

Welches Auto fährt demnächst nach S. u. N. und kann vier Meter Säbrenholz mitnehmen? Angeb. u. C 4599 an S. T. Calw.

Dame sucht dringend für sofort Erholungsaufenthalt f. 6-8 Wochen am liebsten in Gut oder Forsthaus in waldr. Gegend. Evtl. leichs Hilfe in Haushalt usw. ges. 4-6 Polsterstühle, mel. Nubbaum. (Aufzähl.) Angeb. unter C 4601 an S. T. Calw.

Reiniger; gesucht Herrenschonenshoose, einfarbig, für Größe 1,80 Meter. Angebote u. C 1692 an Schw. Tagbl. Neuenbürg.

Bremshölz; gesucht Hefefertig. Hen oder Honig. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Prima Apfelmoos; ges. Honig od. Hon. Auszufrazen in Calmbach. Schulhausstraße 54.

Heiratsanzeigen Schon viele etliche Ehe sind im Schwarzwaldkreis geschlossen worden. Darum noch heute den Ihr. Anmelden. Monatlich Beitrag RM 3.- ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leitst. Frau Freya Krause-Ebbinghaus, (14b) Hirsau/Calw, Landh. Freyja.

TONFILMTHEATER NAGOLD

Von Freitag bis einschließlich Montag abends 20.30 Uhr, Sonntag 14.00, 16.30 und 20.30 Uhr, ein reizendes Lustspiel in deutscher Sprache

„Liebesverbot“ mit Suzi Delair, Mona Gojys, Paul Meurisse. — Jugend-Verbot bis 14 Jahre.

Kurbelapparat für Singerschnasch abzugeben. Dasselbe Liegestuhl für krankes Fräulein gesucht. Angeb. u. C 4559 an S. T. Calw.

Lanz-Werry-Mähmaschine, gut erhalten, ist abzugeben. Dasselbe 1 Pr. Milchweins od. gr. Einstellschwein gesucht. Angebote unter C 1689 an S. T. Neuenbürg.

Schönes Tafelobst abzugeben. Dasselbe Kinderwagen gesucht. Angebote unter C 4590 an Schw. Tagblatt Calw.

Tiermarkt

Tausche einen Stier, 11 Mon. alt, gegen eine Schlachtkuh, welche über die Heuernte als Zogkuh zu verwenden ist. Angebote u. C 1693 an S. T. Neuenbürg.

Schlachtkuh, junge, gute, schwere, abzugeben gegen junge fehlerfreie mögl. halbrüchtige und noch etwas Milch gebende Kuh. Philipp Malsenbacher, Waldschütz a. D. Würzbach.

Ält. Milchziege abzugeben. Angebote u. C 4598 an S. T. Calw. Milchziege abzugeben. Näheres zu erf. b. K. Fischer, Ottenbronn, Ankerbrauerei, Nagold.

Dachziegel gesucht, Otto Walz, Ankerbrauerei, Nagold. Ziegenlamm, 7 Wochen alt, mit Hörnern abzugeben. Angebote u. C 4603 an S. T. Calw.

Dackel gesucht, kurz- oder langhaarig, nicht über 6-7 Mon. alt. Angebote an Mr. Charlot, Gouvernament Militaire (Söröf), Calw.

Hof- und Wachhund (deutscher Schäferhund), 3jähr., treuen, geeignet für Fabrik od. Geschäftshaus, setzt dem Verkauf aus. Mina Schneider Salz, Kr. Calw.

Schnauzerhündin, 11 M. alt, hellgrau, wachsam, an Kette gew., schön coup., verkauft J. Reaz, Schneider, Dachtel.

Riesen-Bergschäfer, Rüde, 1 Jahr alt, prima Rattenfänger, sehr wach- und folgsam, gegen Jungbühner (Frühbr.) oder Sonstg. Chr. Mayer, Bäckerei, Neuenbürg.

Geschäftliches

Dr. Theo Möller, prakt. Arzt, Eßlingen bei Pforzheim. Sprechstunden täglich von 9-10 Uhr und nachmittags von 16-30 bis 18.30 Uhr (außer Mi. u. Sa.). Telefon Eßlingen 21.

Die bodenständige württembergische Handwerkerkrankenkasse Krankenkasse für Handwerk, Handel und Gewerbe, jetzt allen Kreisen zugänglich, bietet zu niedrigen Beitragsätzen: Krankenversicherung, Lebens-, Aussteuer-, Studium-, Unfall- und Sechversicherungsschutz. Unverbindliche Auskunft und Beratung durch Bezirksvertreter Ernst Bruckner, Nagold, Hermann-Maier-Straße 13, Ruf 208.

Kuchenbacken geht hurtig schnell ist Diener Backpulver dein Bakergesell, es ist zwar noch knapp, aber von vorbildlich gleichmäßiger Triebkraft. Hersteller: Dümer & Co., Pforzheim.

Briefmarken. Alle Ausgaben der französischen Zone, Sear, in kl. und großen Posten kauft zu guten Preisen Josef Riss, Briefmarkenhandlung, Oberdorf/Allgäu/Villa Ida.

Größe Berliner Briefmarken-Auktion am 15. und 16. Juni 1. Grand-Casino z. Bld. Zoo. Auktionskatalog frei geg. Berichtigung. Zur Versteigerung kommen Resten der ganzen Welt, gute Uebersee, viele sammlungen usw. Jederzeit auch Barankauf von guten Marken. Arnold Ebel GmbH, Berlin-Charl. 9, Oldenburg-Allee 19.

Kaufe laufend die Marken der Franz. Zone, besonders die Einzelwerte 10 Pfg., 1.-, 2.- und 5.- Mark zu Höchstpreisen. Angebote nur mit Preisforderungen an Briefmarkenfachgeschäft Hubertus Laue, (16) Wiesbaden, Langgasse 12. Preisliste kostenlos gegen Rückporto.

Zur Pflege des Mundes und des Zahnfleisches nimmt am täglich 3 mal Erdkraut Heilerde — innerlich — die trocken im Munde durchspeichelt wird. Aufsteigende, resupende Wirkung. In einzahl. Geschäften. Hersteller Erich Schumm, (14a) Murrhardt.

Adresse aus Amerika! 74 Adresse „Deutsche Nachrichten“ 6 RM., 72 Preisbildbüros 6 RM., 216 Hochschulen 10 RM., 173 Kunsthandlungen 9 RM., 292 Briefmarkenhandlungen 10 RM., 484 Fleischkonservenfabriken 15 RM., 119 Maschinenfabriken 6 RM., E. Griesbeck, München, 19/37b, Hildebrandstr. 7.

Sackkarre, etwa 150 kg Tragfähigkeit, RM 95.-, sofort an Verbraucher lieferbar, Müller & Co., G. m. b. H., Bremen-Ostseebahnhof.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienste in Neuenbürg am 1. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 30. Mai 1948, 8.30 Uhr: Kreiskrankenhaus, 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Schmid, 10.30 Uhr: Jugendgottesdienst, 15.00 Uhr: Waldrennen; Frauenbibelstunden

Mittwoch, den 2. Juni 1948, 8.00 Uhr: Frühandacht, 20.00 Uhr: Bibelstunden.

Methodistenkirche Calw, Sonntag, 30. Mai 1948, vormitt. 9.30 Uhr: Festpredigt zum Tag der Diakonie (Dir. J. Elfron, Frankfurt am M.); nachmittags 14.30 Uhr: Ansprache u. Schwertzenngottes.

Oberkollbach: Abends 20.00 Uhr: Predigt und Einführung der neuen Gemeindegewerter durch Dir. Elfron.

Kapfer, Messing, Aluminium, Zinn und Zink bringen Sie im Tausch zum Fachmann. C. Waker, Kupfer- und Messing, Nagold.

Obstbestände auf verwertend! Herstellen v. Apfelzist, bibe, Waze, sterl. in Flasch. essfuit. Korken u. Flaschenfrage gel. Süßmost. Herrn. Knöller, (14b) Hölten/Enz.



Einen besten Abend gestalten Sie sehr erfolgreich, wenn Sie Theaterstücke, Reden, Schwünke, Lustspiele, Sketsche, Chansons, lustige Vorträge, Gedichte und Puppenspiele, bezogene von: Schriftsteller Wolfgang Altendorf, (22c) Bad Godesberg, Köln, Straß 70. Ueber 150 Manuskripte sofort lieferbar! Verlangen Sie kostenlose Angebotsliste 74/4.

Achtung! Kräuterkammer! Wertvolle Präparatenstoffe wie Mundharmonikas, Malzextrakt usw. erhalten Sie nach Ablieferung Ihres Sammelgutes. Fordern Sie Preisliste und Sammelanleitung an: Daniel Groz Söhne, (14b) Ehingen, Würtbg., gegründet 1816.

REKLAME ALLER ART

FIRMENZEICHEN

SCHUTZMARKEN

KINO-DIAPOSITIVE

Edhofer

REKLAME ALLER ART

REKLAME ALLER ART